Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1927

167 (21.7.1927) Heimat und Wandern

Visual Library

Heimat und Wandern

Nummer 167 / 47. Jahrgang — Beilage des Volksfreund — Karlsruhe, 21. Juli 1927

Hamburg

eine Sehenswürdigkeit sozialistischer Aufbauarbeit

Der Feriensonderzug hatte es eilig, um sein Ziel, nämlich Hamburg, zu erreichen. Es war noch recht frühe bei der Ankunft, aber die Stadt des internationalen Handels, der großen Schiffahrt, des überaus ausgedehnten Hafens mit seinen zahlreichen Werften, kurzum die Stadt der vielen Sehenswürdigkeiten in der nie rastenden Arbeit stand schon im Zeichen großen Verkehrs, als die Teilnehmer des Feriensonderzuges den Hamburger Hauptbahnhof verließen. Die Feriensonderzügler zerstreuten sich nach allen Richtungen, um die Sehenswürdigkeiten Hamburgs zu besehen. Gedruckte Führer, welche dem Fremden als willkommenes Hilfsmittel dienen, erleichtern das Aufsuchen interessanter Plätze, Anlagen und Denkmäler. Doch was in den meisten Führern nicht enthalten ist — eine Ausnahme hiervon macht erfreulicherweise derjenige des gemeinnützigen Verkehrsvereins Groß-Hamburg — und für den Besucher Hamburgs aus sozialistischen Arbeitnehmerkreisen von großer Bedeutung ist, sind die

Schöpfungen der Hamburger sozialistischen Arbeiterschaft.

Nicht werden in den von privater Seite herausgegebenen Führern die Werke von kapitalistischer Seite besonders rühmend gewürdigt, sondern was die Arbeiterschaft aus eigener Macht in Hamburg geschaffen, davon wissen die Verfasser besagter Fremdenführer nichts zu erzählen und doch ist die praktische Aufbauarbeit der Hamburger organisierten Arbeiterschaft eine derart gewaltige, daß sie es verdient, von Fremden besucht, betrachtet und gewürdigt zu werden.

Da ist es vor allem das

Gewerkschaftshaus,

das nur einige Minuten vom Bahnhof entfernt ist und als die Krone der Schöpfungen der Hamburger Arbeiterschaft betrachtet werden darf. Nicht nur ein Monumentalbauwerk an sich, sondern auch eine architektonische Schönheit seltener Art stellt es dar. Wird betrachtet man das Innere, so sieht man still und schaut bewundernd all das Schöne an, das dieses stolze Gebäude in sich birgt, vor allem der hübsche und vornehm ausgestattete Restaurationssaal, eine Sehenswürdigkeit sondergleichen. Einige Stufen höher und wieder befinden wir uns in einem anderen großen Saal, der denselben ausgezeichneten Eindruck auf uns macht. Schreiten wir rechts, so gelangen wir in den großen Festsaal, der mit seiner Galerie und der wunderbaren Ausstattung wohl als das Kleinod der Räumlichkeiten des Hauses genannt werden kann. Zwei weitere Säle im zweiten Stockwerk erhöhen die Zahl der großen Säle auf 5. Daneben beherbergt das Gewerkschaftshaus noch prächtige Kaffeeräumlichkeiten und die vielen Büros der Gewerkschaften, Volksfürsorge usw. im Vorder- und dem großen Hinterhaus. Kurzum das Hamburger Gewerkschaftshaus ist ein Wahrzeichen emsiger Aufbauarbeit der Hamburger organisierten Arbeiterschaft, um die es von anderen Städten nur beneidet werden kann.

Ein weiteres stolzes Werk, das für den Fremdenverkehr von allergrößter Bedeutung ist, das ist die im Herbst v. J. eröffnete

Heimstätte des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Vom Hauptbahnhof in kurzer Zeit erreichbar, vorbei am Gewerkschaftshaus, am Nagelsweg gelegen, bietet es die beste Gelegenheit zum Uebernachten. Ueber 135 Zimmer mit 240 Betten, modern, sauber und hübsch, mit fließendem kalten und warmen Wasser eingerichtet, birgt das kolossale Gebäude und ist mit den geringen Preisen wohl das billigste in ganz Hamburg. Eine praktische Heimstätte in des Wortes voller Bedeutung! Im Parterre befindet sich ein Restaurant, das einen freundlichen, zu längerem Verweilen einladenden Eindruck macht. Anschließend an das Restaurantlokal kommt man in einen großen Lesesaal, der zugleich als Frühstückszimmer dient. Letzteres wird ebenfalls sehr billig und zwar zu 1 ℳ abgegeben, insbesondere darf es als überaus preiswert genannt werden in Anbetracht des Gebotenen. Weiterhin enthält das Gebäude Aufenthaltsräume, Bäder und ein Jugendheim, sowie eine Filiale des Verkehrsvereins. Die Küche bietet ebenso wie im Volkshaus nur Vorzügliches bei annehmbaren Preisen. Man kann getrost sagen, ohne zu übertreiben, daß sowohl das Restaurant des Volkshauses wie dasjenige der Heimstätte weit über den Durchschnitt der Hamburger Gaststätten stehen. Dieses fühlt sich in beiden Lokalen wohl, was auch die starke Frequenz derselben durch die einheimische Bevölkerung beweist.

Die praktische Aufbauarbeit der Hamburger Genossen ist jedoch nicht mit der Errichtung des Gewerkschaftshauses und der Heimstätte erschöpft, sondern neben vielen anderen Denkmälern, die sich die sozialistische Arbeiterschaft Hamburgs gesetzt hat, ist es auch die

genossenschaftliche Arbeit,

mit der sie sich nicht nur sehen lassen kann, sondern mit welcher sie an der Spitze in Deutschland marschiert. Wohl selten pulsiert ein derartig impulsives genossenschaftliches Leben, wie gerade in der Hansestadt Hamburg. Hamburgs Konsumverein „Produktion" ist der größte Konsumverein Deutschlands. In Hamburg befindet sich auch der Sitz des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine und der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine. Und in der Tat, wer Gelegenheit hat, die Hamburger genossenschaftlichen Einrichtungen, sowohl diejenigen der „Produktion", wie die der Einkaufsgesellschaft (Geg) zu besichtigen, sei es auch nur in aller Eile, der erhält einen imposanten Eindruck über diese gigantische Arbeit der Hamburger Konsumgenossenschaftsbewegung. Er wird wieder von neuem gewahr, daß die Konsumenten nicht machtlos dastehen, sondern daß sie als organisatorisch zusammengefaßte Bewegung nicht nur als Konsumenten, sondern auch als Produzenten eine leider von vielen unterschätzte Macht darstellen. Von der Stärke der „Produktion" seien nur einige Beispiele herausgegriffen. Dieser größte aller Konsumvereine besitzt nicht weniger als 90 Konsumvereinsläden, 75 Schlachterläden, 60 Brotläden, 10 Spezialläden, 3 Kaufhäuser und 3 Möbelläden. An eigenen Betrieben besitzt die „Produktion" ein Zentralmehllager mit Schrotmühlen und Minderalwasserfabrik, eine Schlächterei und Fleischkonservenfabrik, 3 Bäckereien mit Konditoreien, die zurzeit mit den modernsten Einrichtungen versehen werden. Weiterhin sind vorhanden 1 Mühle, Kaffeerösterei, chemisch-technische Fabrik, 2 Molkereien, ein Landgut, Möbelfabrik, sowie technische Betriebe. Der Umsatz dieses grandiosen Unternehmens betrug im Vorjahr über 50 Millionen Mark. Die „Produktion" ist also ein Unternehmen, das in Hamburg und weit darüber hinaus nicht nur vom genossenschaftlichen Standpunkt aus, sondern auch von größter allgemeiner volkswirtschaftlicher Bedeutung ist. In Hamburg weiß bereits jedermann, ja bereits jedes Kind über die „Produktion" Bescheid, der beste Beweis, welch populäres Ansehen sich die „Produktion" verschafft hat.

Aber Hamburg ist in genossenschaftlicher Hinsicht nicht nur durch die „Produktion" zu aller größter Bedeutung gelangt, sondern es beherbergt auch, wie oben schon betont, die Spitze der deutschen Konsumgenossenschaften und die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine. Am Besenbinderhof, einige Häuser vom Gewerkschaftshaus entfernt, befindet sich ein stattliches Gebäude, an dessen Haupteingang links und rechts je ein Täfelchen angebracht ist: **Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine m.b.H.** Es ist das Verwaltungsgebäude der Geg. Nicht aufdringlich sind die Schilder; aber im Gegensatz zu der bescheidenen Firmierung steht die kolossale Arbeit, die in diesem Gebäude geleistet wird. Umfangreich sind die Arbeitsräume, in denen etwa 600 Arbeitsbienen ihre Tätigkeit für die Geg und die von ihr Waren beziehenden Konsumgenossenschaften leisten. In großen Sälen und Zimmern befindet sich in verschiedene Gruppen eingeteilt die Versandtabteilung, sowie die Zentralbuchhaltung. Das Gebäude enthält des ferneren eine besondere Reklame- und Bauabteilung. In einem Raum sind auch praktische Beispiele über Ausstattung von Schaufenstern gegeben. Im Archiv werden alle wichtigen, das Konsumgenossenschaftswesen berührenden Zeitungsartikel usw. aufbewahrt. Neben verschiedenen anderen Arbeitslokalen ist auch ein Laboratorium eingerichtet zwecks Untersuchung von Waren, da die Geg das allergrößte Gewicht auf hygienisch einwandfreie und nährwertreiche Produkte legt. Nicht zu vergessen ist auch der sehr geräumige und freundliche Wohlfahrtsraum, der zur Einnahme des Essens der Angestellten dient. So präsentiert sich auch das Verwaltungsgebäude der Geg als ein stattliches Haus der Arbeit und des Fleißes, sowie des Beweises der Macht der konsumgenossenschaftlichen Organisationen.

Bekanntlich besitzt die Geg eine Reihe von Eigenbetrieben, davon auch einige in Hamburg selbst, wie die große, modern eingerichtete Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine usw. Von besonderem Interesse ist das Zentrallager auf der Peute. Das Gebäude präsentiert sich als ein Riesenlagerhaus von mehreren Stockwerken und einer außerordentlichen Länge und Breite. Es ist in der Lage, große Mengen der verschiedensten Waren in best eingerichtete Lager aufzunehmen und wieder an die einzelnen Konsumvereine zu expedieren. Direkt aus dem Schiff können die Sendungen in den Lagerraum geschafft werden, und mit welchen Mengen man es zu tun hat, mag aus der Tatsache erhellen, daß das Zentrallager etwa 3000 bis 4000 Zentner Kaffee beherbergt. Die reinsten Berge von Kaffeesäcken werden dem Auge gewahr. Der Kaffee wird sortiert, geröstet und verpackt. Bevor er jedoch in die Rösterei gelangt, wird er sorgfältig geputzt, ja er muß sogar an einem Elektromagneten vorbeipassieren, damit etwaige Metallstücke von dem Magneten festgehalten werden können. So kommt hiermit der Kaffee in denkbar sauberstem Zustand in die Rösterei, die aufs modernste eingerichtet ist. In ebenfalls von Maschinen selbst hergestellter Verpackung wird der Kaffee in dieselbe eingefüllt, ein Geschäft, das bisher von Hand bewerkstelligt wurde, aber nun durch eine Einfüllmaschine erfolgt. Der Kakao wird ebenfalls direkt vom Schiff in das Lager gebracht, aufs sorgfältigste behandelt und in die wiederum selbst auf automatischen Maschinen hergestellten Hüllen eingefüllt. Die Einfüllung selbst geschieht gleichfalls maschinell, ohne Zutun von Menschenhand; die Pakete werden sodann von der Maschine geschlossen und von ihr auch die Etiketten aufgeklebt. Dasselbe Verfahren geschieht auch beim Tee. Wie im ganzen Betrieb der Sauberkeit der Ware große Beachtung geschenkt wird, so gilt dies besonders auch beim Tee, den man, bevor er in die mit Staniol ausgeschlagenen Kisten oder sonstigen Behälter verpackt wird, einem gründlichen Entstäubungsverfahren unterzieht. Dies ist in hohem Maße einzuschätzen, da bekanntlich der Tee ziemlich viel Staub enthält. Man sieht auch hierin wieder, daß die Geg hohen Wert auf hygienisch einwandfrei Ware legt, was bei allen Waren zu konstatieren ist. Wohin man blickt in den Riesenräumen dieses Lagers, findet man peinlichste Sauberkeit, äußerst saubere Behandlung der Waren selbst und zweckmäßige, fachmännische Lagerung. Sei es nun in der Abteilung für Fische, Käse oder sonst irgendwo, überall dasselbe erfreuliche Bild. Besondere Sorgfalt wird der Butter und den Eiern gewidmet, deren Lagerräume im Kellergeschoß untergebracht sind, wo sich übrigens auch die Kühlanlage befindet. Prima Butter in Riesenmengen geht ein, wird in Fässer usw. verpackt und zunächst in dem Kühlraum gelagert, der ständig mehrere Grade unter Null temperariert ist, also im Gefrierzustand sich befindet. Daß bei einer derartig fachgemäßen Behandlung die Butter in gutem Zustande bleibt, ist selbstverständlich. An Eiern werden ebenfalls ganze Waggonladungen importiert, jedes Ei auf seinen Zustand durchleuchtet und dann ebenfalls in die auf niederer Temperatur gehaltenen Lagerräume gebracht. Im Parterregeschoß ist auch die große, weit ausgedehnte Expeditionshalle untergebracht, die der reinsten Güterbahnhofshalle gleicht. Nach Städten oder Landesteilen geordnet, werden die zum Versandt bereiten Waren zusammengestellt, um sodann mit Schiff oder Bahn — neben der direkten Schiffs-Lösch- und Lademöglichkeit ist auch ein direktes Bahngleis vorhanden — an die Konsumvereine der verschiedenen Landesteile der deutschen Republik versandt zu werden.

Selbstverständlich fehlt auch der Wohlfahrtsraum für die Angestellten und Arbeiter nicht. Und nicht vergessen werden darf der große Verkaufssaal, wo die Vertreter der einzelnen Konsumvereine von Zeit zu Zeit sich einfinden und die Waren einkaufen. In diesem Saal sind Waren mannigfaltigster Art in hübscher Anordnung und in Glaskästen untergebracht, sodaß die Interessenten eine reichhaltige Warenschau vor Augen haben.

Ueberwältigend ist der Eindruck, den man beim Verlassen gewonnen hat und dennoch stellt das Gesehene nur einen Ausschnitt, einen kleinen Teil des Ganzen der Konsumgenossenschaftsbewegung dar, der so im Vorbeigehen, also in aller Eile, hat besichtigt werden können. Aber dieser Ausschnitt ist ein Maßstab dafür, zu welch gigantischer Größe sich das Konsumgenossenschaftswesen in Hamburg entwickelt hat.

So bilden die Schöpfungen des sozialistischen Hamburg im speziellen eine Sehenswürdigkeit sondergleichen, die ebenso betrachtet und bewundert gehört wie das Hamburg des Handels, der Schiffahrt und der Industrie im allgemeinen.

J. E—e.

Ein Schülerausflug ins Rheinland

Ueber den am Samstag stattgefundenen Schülerausflug der oberen Klassen der Karlsruher Volksschule ins Rheinland übergibt uns ein an dem Ausflug teilgenommener Schüler der 7. Klasse der Rüppurrer Volksschule nachstehenden Aufsatz, in dem er seine Reiseeindrücke schildert. Wir veröffentlichen den Aufsatz ohne jede Abänderung, um ihn in seiner Natürlichkeit nicht abzuschwächen.

Vor einigen Wochen wurde uns gesagt, daß wir am 16. Juli einen Ausflug ins Rheinland machen würden. Mit Freuden stand ich am Samstag morgen auf und ging zur „Krone", wo uns zwei bestellte städt. Autobusse holen und zum Bahnhof führen sollten. Es wurde 5 Uhr und sie kamen nicht. Darum eilten wir zu Fuß an den Bahnhof. Hier war es lebendig und die Schülerkapelle hörte man von weitem spielen. 5.25 Uhr fuhr unser Sonderzug ab. Im Schnellzugstempo fuhren wir an grünen Wiesen, Feldern und Wäldern vorbei. Ein Gewitter machte sich bemerkbar und es fing an zu regnen. In Mannheim hielt der Zug. Unser Zug führte uns über die Rheinbrücke nach Ludwigshafen. Von da aus gings immer dem Rhein entlang über Worms nach Mainz, das von den Franzosen besetzt ist. Wir begaben uns zum Hafen und bestiegen den Dampfer „Goethe". Nun war es schönes Wetter. Als alles eingestiegen, wurden die Schaufelräder in Bewegung gesetzt und der Dampfer fuhr fort. Das Schiff wendete und fuhr rheinabwärts. Städte und Dörfer begrüßten uns und an zahlreichen Inselchen fuhren wir vorüber. Wir konnten nimmer aufhören, die schöne Gegend zu betrachten. Nach 1½stündiger Fahrt legte unser Dampfer in Rüdesheim an. Hier waren die Dächer alle mit Schiefer gedeckt, denn wir waren ja im rheinischen Schiefergebirge. Unter der größten Sonnenhitze gingen wir den steinigen Wegen entlang an den Rebgärten vorbei, hinauf zum Niederwalddenkmal. Staunend blickten wir das prächtige Nationaldenkmal an. Dieses wurde zur Erinnerung an die Wiedererrichtung des Deutschen Reiches erbaut. Am 16. September 1877 wurde der Grundstein dazu gelegt und am 28. September 1883 enthüllt. Der Sockel ist 12 Meter hoch, die Germania 10 Meter hoch, die Friedens- und Kriegsengel sind je 6 Meter hoch, das Schwert ist 7 Meter und der Reichsadler 2 Meter hoch. Als wir alles gesehen hatten, gingen wir hinab nach Aßmannshausen und stiegen in unser Schiff. Wir fuhren nun weiter am Mäuseturm und vielen Burgen vorbei. Die Schülerkapelle spielte fleißig und es war sehr lustig. Nun kamen wir nach Caub, da wo Blücher mit seinem Heere über den Rhein ging. Der Dampfer wendete und langsam ging es stromaufwärts. Nach 4 Stunden kamen wir in Mainz an. Die Schülerkapelle an der Spitze, die Schüler mit Schwarz-Rot-Goldenen, Gelb-Rot-Gelben und Rot-Gelb-Roten Fähnchen marschierten durch die Stadt zum Bahnhof. Als der Zug fortfuhr, sangen wir Deutschland, Deutschland über alles. Nach langer Fahrt kamen wir schläfrig und müde um ½12 Uhr in Karlsruhe an. Diese Fahrt wird mir ewig denken. Für einen Mitschüler haben wir Geld zusammengelegt, damit er auch mitfahren konnte. Seine Eltern hatten kein Geld, die Fahrt zu bezahlen.

Wir danken vielmals dem Stadtschulamt, unseren Lehrern und Lehrerinnen, weil sie uns Gelegenheit gegeben haben, das Rheinland zu sehen.

August.

*

Auch von anderer sehr geschätzter Seite ist uns ein Bericht über den obigen Schülerausflug zugegangen. In demselben wird ebenfalls der recht gute Verlauf hervorgehoben und erwähnt, daß die Teilnehmer vom Stadtschulrat in Mainz empfangen wurden und daß am Nationaldenkmal Herr Oberlehrer Steinhauser-Rüppurr eine Ansprache hielt. Des weiteren rühmt der Verfasser das fleißige ausgezeichnete Musizieren der Schülerkapelle unter Hauptlehrer Greulichs Leitung und spricht ihr, sowie der Stadtverwaltung, der Lehrerschaft — die für derartige Dienstreisen wohl die Verantwortung zu tragen habe, aber keinen Ersatz der Auslagen erhalte — und insbesondere aber Herrn Schleifer als Organisator des Ganzen den herzlichsten Dank aus.

Naturfreunde

Die Schwarzwaldfahrt der Hamburger Naturfreunde

Die Wanderungen der Hamburger Naturfreunde gehen ihrem Ende entgegen. Sämtliche 5 Hauptgruppen, die wieder in zusammen 16 Untergruppen geteilt sind, befinden sich zurzeit im Hochschwarzwald, und erreichen am Donnerstag und Freitag ihre Endziele. Die Gäste sind durchweg über die Organisation, wie auch über die Aufnahme im badischen Lande sehr befriedigt. Die mannigfachen Anforderungen wurden verhältnismäßig gut überwunden, speziell wenn man berücksichtigt, daß viele ältere Leute dabei sind, die zum erstenmal überhaupt ins Gebirge kamen. Viel werden hierzu die von den badischen Mitgliedschaften gestellten Führer beigetragen haben. Die Schönheiten des Schwarzwaldes üben einen besonderen Reiz aus und werden diese sicherlich in den Herzen der Teilnehmer weiterschlummern. Das Wetter hat zum Gelingen viel beigetragen, wesentlich aber auch die badischen Naturfreundehäuser, von denen man uneingeschränktes Lob hört. Aber auch die sonst bezogenen Quartiere, insbesondere auch der Rubstein, werden gelobt. Der Gau Nordmark kann zweifellos mit dem Ergebnis seiner 14tägigen Ferienfahrt zufrieden sein, und wird sich dieses in seinen Mitgliedschaften zweifellos fühlbar machen. Der Gau Baden dagegen hat einen guten moralischen Erfolg zu buchen. Zum erstenmal trat die Durchführung einer solch großen Aufgabe an ihn heran. Dank dem Opfergeiste aller in Frage kommenden Ortsgruppen und Hausverwalter wurde diese gut bewältigt. Manche Lehre konnte aber auch gezogen werden. Durchweg sind die Gäste überrascht über die erfolgreiche Arbeit auf dem Gebiete des Unterkunftswesens in Baden.

Am kommenden Samstag findet in Freiburg noch eine kurze Schlußfeier statt, bei der Gen. Hauptlehrer Halter, in einer Ansprache all die Schönheiten des Schwarzwaldes an den geistigen Augen der Zuhörer vorbeiziehen lassen wird. Abends 10.20 Uhr (22.20 Uhr) verläßt der Sonderzug wieder Freiburg, (Aufenthalt in Karlsruhe 1.02—1.06 Uhr) und trifft am Sonntag mittag in Hamburg ein.

Nicht unerwähnt soll der Aufenthalt in Heidelberg der Gruppe 5 bleiben, die zunächst dem Odenwald einen Besuch abstattete, und dann auch einen Abstecher nach Heidelberg machte. Unter Führung von Mannheimer Naturfreunden wurde die herrliche Landschaft aufgesucht, nachmittags versammelte sich die Gruppe auf dem Bergfriedhof und legte am Grabe des verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Eberts einen prachtvollen Kranz mit den Reichsfarben nieder. Eine Ansprache in plattdeutscher Mundart gab dem Ganzen ein besonderes Gepräge. Am Abend war die Gruppe Gast bei der Ortsgruppe Mannheim. Möge der gute Verlauf dieser Ferienfahrt zur Stärkung der norddeutschen Naturfreunde beitragen. „Berg Frei".

Verschiedenes

Wie hoch liegen die Kurorte und Sommerfrischen in den deutschen Gebirgen?

Vielfach ist die Meinung verbreitet, daß hochgelegene alpine Kurorte nur im Ausland zu finden seien. Es ist daher begrüßenswert, daß gerade von ärztlicher Seite in der Fachliteratur und in den Nachschlagewerken über die Bade- und Kurorte immer wieder darauf hingewiesen wird, welche Fülle von hochgelegenen Erholungskurorten in den deutschen Mittelgebirgen vorhanden ist, die wegen ihrer nervenstärkenden Höhenluft und der heilkräftigen Höhensonne, sowie wegen ihrer sonstigen klimatischen Vorzüge alle Voraussetzungen für einen erfolgreichen Aufenthalt bieten. Der soeben erschienene deutsche Bäderkalender weist 70 Kurorte in einer Höhenlage von 800—1500 Meter ü. M. nach, 50 Orte zwischen 7 und 800 Metern, 56 Orte zwischen 6 und 700 Metern, 100 Orte zwischen 5 und 600 Metern, 120 Orte zwischen 4 und 500 Metern. Unter den höchstgelegenen Kurorten ist der bis zu 1500 Meter ü. d. M. ansteigende Schwarzwald besonders stark vertreten. Alle Kurorte über 100 Meter ü. d. M. liegen mit wenigen Ausnahmen im Schwarzwald, der in der Station Bärental (965 Meter) die höchstgelegene Station der deutschen Reichsbahn und mit dem Feldberg (1495 Meter) die höchstgelegene Kraftwagenstation der Reichspost besitzt. Insgesamt entfallen von 30 der höchstgelegenen Kurorte in Deutschland 24 auf den Schwarzwald. Seine verschiedenartigen Uebergänge von der Tallandschaft zum Hochgebirgsklima schaffen Voraussetzungen, die ein anderes deutsches Mittelgebirge in diesem Maße für einen Kuraufenthalt kaum erfüllen wird. Nähere Angaben über Unterkunft usw. finden sich in den von den Verkehrsorganisationen herausgegebenen orientierenden Schriften. Für den Schwarzwald stellt der vom Badischen Verkehrsverband Karlsruhe herausgegebene Wegweiser und Hotelführer das beste Nachschlagewerk dar.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg